

Runder Tisch Fachsprachenprüfung

Prüfer und Sprachlehrer erstmals im Austausch

Seit 2016 führt die Sächsische Landesärztekammer Fachsprachenprüfungen bei ausländischen Ärzten durch. Anfang November gab es nun erstmals ein Treffen mit 23 Sprachlehrern aus ganz Sachsen und zwei erfahrenen langjährigen Prüfern, Prof. Dr. med. habil. Thomas Herrmann und Dr. med. Johannes Dietrich, in der Sächsischen Landesärztekammer. Knut Köhler, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, hat die rege Diskussion moderiert.



Tetiana Svodkovska simuliert mit Prof. Dr. med. habil. Thomas Herrmann ein Arzt-Patienten-Gespräch inklusive Anamnese.

Zu Beginn beschrieben die Prüfer den Prüfungsablauf und häufige Fehler sowie Floskeln, die ausländischen Ärzten beigebracht werden, obwohl sie im ärztlichen Alltag nicht üblich sind. Unter anderem haben sie betont, dass man nichts interpretieren soll und im Arztbrief nur das stehen darf, was der Patient tatsächlich gesagt hat. Wenn der Patient sagt, dass er insulinpflichtigen Diabetes hat, darf nicht im Arztbrief „Diabetes Typ I“ stehen, weil Diabetes Typ II auch insulinpflichtig sein kann. Außerdem haben der Patient und seine Beschwerden Vorrang. Die Prüflinge sollten darauf achten, Anamnesefragen in der richtigen Reihenfolge zu stellen. Zu den häufigen sprachlichen Verständnisfehlern gehört die Ver-

wechslung von medizinischen Fachbegriffen, wie „Urethra“ und „Uterus“ oder von „Prostata“ und „Pankreatitis“. Außerdem verwechseln die Prüflinge oft Zahlenangaben – vor 18 Jahren/mit 18 Jahren – und Fragewörter, wie beispielsweise „wieso, weshalb, wodurch“, oder schreiben buchstabierte Namen falsch auf.

Die Prüfer sind auch auf Formulierungen eingegangen, die aus ihrer Sicht in der ärztlichen Kommunikation selten vorkommen und in der Prüfung deshalb nicht verwendet werden sollten. Dazu gehört die Verwendung von Konjunktiv I, obwohl er dem Niveau Deutsch C1 entspricht und in vielen Lehrbüchern zur Vorbereitung auf die Fachsprachenprüfung ein Muss ist. Auch Klischees aus Lehrbüchern wie: „Sie sind in guten Händen. Schön, dass Sie zu uns gekommen sind. Machen Sie sich keine Sorgen.“ gehören dazu.

Alles in allem müssen ausländische Ärztinnen und Ärzte in der Fachsprachenprüfung fließend auf dem Deutsch C1 Niveau sprechen, den Patienten verstehen und ihm alles auf Deutsch erklären können sowie in der Lage sein, den Patienten einem anderen Arzt zu übergeben. Auf keinen Fall sollten die Kandidaten Prüfungsfälle aus dem Internet auswendig lernen, weil alle Fälle in der Prüfung jedes Mal in wichtigen Details variiert werden.

Katrin Barzik, Sachbearbeiterin aus dem Bereich „Prüfungswesen“, hat abschließend die Bewertungskriterien erläutert. Dazu gehören Gesprächsführung, Empathie, Strukturiertheit, Inhalt, Prägnanz, Sprachfluss, Ausdruck, Verständlichkeit, Satzbau und Grammatik. Es gibt keine Punkte und der Gesamteindruck ist das,

was zählt. Alle Prüfungsteile müssen bestanden werden. Die Prüfung soll sicherstellen, dass kein Patient wegen mangelnder Sprachkenntnisse der Ärzte missverstanden wird, was zu einer falschen Behandlung führen könnte.

Am Ende haben die Vertreter der Sprachschulen ihre Fragen, die sich über die Jahre angesammelt haben, gestellt und sich für die Veranstaltung ausdrücklich bedankt. Das Treffen war ein erster Schritt und für beide Seiten nutzbringend. Alle haben daraus für ihre weitere Vorbereitung ausländischer Ärzte etwas mitgenommen. Der Austausch ist auch weiterhin wichtig, weil die Prüfung teilweise bundesländer-spezifisch ist und es keine einheitlichen Regeln, Lehrwerke zur Prüfungsvorbereitung oder Bewertungskriterien gibt. Der langersehnte Austausch soll der besseren Vorbereitung ausländischer Ärzte auf die Fachsprachenprüfung dienen, möglichst Diskrepanzen zwischen den Ausbildungsinhalten der Sprachschulen und den Prüfungsinhalten beseitigen sowie mehr Transparenz rund um die Fachsprachenprüfung schaffen. Die noch offen gebliebenen Fragen sollten in Zukunft geklärt werden, aber das erste Eis ist gebrochen.

Kurz darauf fand eine ähnliche Informationsveranstaltung für internationale Ärztinnen und Ärzte statt. Dabei hat Prof. Herrmann unter anderem mit einer ukrainischen Ärztin, Tetiana Svodkovska, den ersten Teil der Prüfung, das Anamnesegespräch, simuliert. Für die Gäste war die Veranstaltung sehr hilfreich. ■

Daria Bragynska
Servicestelle für ausländische Ärzte
E-Mail: foreigndocs@slaek.de